

Sturm auf den Container: Demonstranten unterstützen Schlingensiefel-Aktion

„Eine Stunde nur, ohne Bedenken“

Claus Philipp

Wien – „Eine Stunde nur, ohne Bedenken“ hat Christoph Schlingensiefel für seine Container-Aktion *Bitte liebt Österreich* erhofft. Am Donnerstagabend erfüllte sich sein Wunsch, besser sein Konzept eines Spiels mit Öffentlichkeiten und medialen Inszenierungen, in dem der Betrachter allmählich selbst zum Akteur wird – auch, weil er gewisse Bilder einfach nicht mehr ertragen kann.

Im Zuge der allwöchentlichen Donnerstagsdemonstration, die diesmal den Ring entlang am Container vorbeiführte, ergriffen mehrere junge Menschen die Initiative: Sie stürmten Schlingensiefels Installation, um das umstrittene Schild *Ausländer raus* abzumontieren. Es kam zu dramatischen Massenszenen, bei denen zuerst unklar war, wie viel Spontaneität dabei im Spiel war, oder ob hier eine weitere geplante „Szene“ des Regisseurs realisiert wurde.

Schon vorher hatte Schlingensiefel wiederholt bedauert, dass der Slogan nicht vom Containerdach entfernt wurde. Den Demonstranten gelang es nach waghalsigen Klettermanövern letztlich immerhin, das Schild zu beschädigen und es mit Widerstands-Graffiti zu besprayen. Darüber: Gewittergrauer Abendhim-



Der Stein des dramatischen Anstoßes, ein Plakat: Am Donnerstagabend wurde es von Demonstranten quasi spontan entfernt.

Foto: Greiner

mel. Dazu: Wichtige Trommelmusik. Davor: Teilweise fassungslose Passanten, denen zunehmend klar wurde: Hier wird ein waghalsiger dramatischer Moment zwischen dem kontrollierten Timing Schlingensiefels und spontanem Spiel vollzogen.

Nachher stürmten 200 Demonstranten noch ins noble Hotel Marriott, wo die Volkswirtschaftliche Tagung der Nationalbank mit Gastredner Karl-Helz Grasser stattfand.

Man drang bis in den Vortragssaal vor, wo der Finanzminister gerade Fragen internationaler Experten zur Budgetpolitik beantwortete. „Wir wollen Schüssel und Widerstand“, hallte es durch den Raum. Grasser bedauerte dem STANDARD gegenüber den Imageschaden, der dem Land so zugefügt werde. Kanzler Wolfgang Schüssel sagte seinen Auftritt kurzfristig ab.

Wie es nun vor der Staatsoper weitergehen wird, war

zum Redaktionsschluss völlig unklar. Besorgnis erregten bereits unter Tags mehrere Eskalationen. Unter anderem wurden Buttersäurebomben in das umzäunte Asylantengelände geworfen.

Schlingensiefel wiederum wies zum STANDARD Vorwürfe von sich, wonach er mit Asylanten die Boutique „Pop & Kretschmer“ gestürmt habe: „Ich war in meinem Leben noch nie dort einkaufen und gedenke das auch nie zu tun.“

Kabas stempelt Marboe zum Sündenbock

Wien – Der Wiener FP-Klubobmann Hilmar Kabas fordert aufgrund der Schlingensiefel-Aktion den Rücktritt von VP-Kulturstadtrat Peter Marboe. Er führt negative Reaktionen aus der Bevölkerung ins Treffen und glaubt zu wissen, dass diese Aktion zum Schaden der Festwochen, der Bundeshauptstadt und Österreichs stattfindet. Touristen würden glauben, das *Ausländer raus*-Szenario sei real. Die Empörung der Bürger sei, so Kabas, „auf dem Siedepunkt“.

Marboe spiele zwar jetzt das „Unschuldslamm“, aber das würde man ihm „nicht durchgehen lassen“: Sollte er der Aufforderung zum Rücktritt nicht Folge leisten, werde die FP im Gemeinderat einen Misstrauensantrag einbringen. Seine Partei klage darüber hinaus die Festwochen wegen der Verwendung des FP-Emblemes bei der Aktion.

Marboe konterte postwendend, er werde Kabas nicht die Freude machen zurückzutreten. Und versucht, seinen Ärger über den „Cato“-Kommentar in der *Kronen Zeitung* vom Mittwoch, in dem er als „eine Steuergeld vernichtende Niete“ bezeichnet wird, in Zaum zu halten: „Das ist ja nicht

mehr lustig! Aber ein Politiker muss das aushalten. Ich hoffe, dass sich die Missverständnisse, die zu so einer überraschenden Einschätzung geführt haben, durch Argumentation beseitigen lassen.“

„Cato“ – hinter dem Pseudonym verbirgt sich Herausgeber Hans Dichand – zitierte einen angeblichen Marboe-Sager, den Schlingensiefel im STANDARD-Interview (erschienen am 10. Juni) zitiert hatte. Laut diesem habe ihm der Kulturstadtrat u. a. wörtlich gesagt, er sei ein „großer Verehrer“ seiner Kunst. Die Frage, ob er wirklich ein solcher „Verehrer“ sei, will Peter Marboe nicht beantworten.

Marboe: „Jeden Tag wieder der Marboe, der Marboe, der Marboe... Nur damit sich der Herr Schlingensiefel noch einmal aufregen kann! Er braucht ja die Namen, denen er Zitate in den Mund legen kann, die sich dann distanzieren, und dann kommt die Gegendistanzierung. Also: Ich stehe für ein Zuschneiden der Provokationsfälle nicht zur Verfügung. Nicht mir mir! Ich werde dem Herrn Schlingensiefel schon selbst mitteilen, was ich mir über solche mir zugedachten Aussagen denke.“ (trenk)

02.10.10 In der van Honis'sche Kunst